

Landespressekonferenz 23.04.2018

Unterrichtsausfall und Unterrichtsqualität - Analyse der Grundpfeiler für gute Arbeit an den Schulen

- Unterrichtsausfall gefährdet Bildungserfolg
- BLV fordert konsequente Personalentwicklung
- Bessere Unterrichtsqualität braucht zusätzliche Unterrichtszeit
- Berufliche Schulen brauchen eigene berufliche Abteilung im Zentrum für Schulqualität

Dramatische Engpässe in der Unterrichtsversorgung drohen

Bisher konnten die Beruflichen Schulen 600 Stellen schulbezogen ausschreiben.

Bleibt es dabei, ergibt sich für die Beruflichen Schulen zu Beginn des kommenden Schuljahres ein Stellenminus von ca. 785 Stellen.

Übersicht zum Einstellungsbedarf an Beruflichen Schulen zum Schuljahr 2018 / 2019 nach Angaben des KM:

Pensionierungen	550 Stellen
Verlängerung zeitlich befristeter Stellen	270 Stellen
Weiterfinanzierung der ausgeliehenen Stellen des allg. Gymn.	200 Stellen
Stelleneinsparungen	60 Stellen
Verlängerung befristeter Stellen zur Flüchtlingsbeschulung	305 Stellen
Einstellungsbedarf insgesamt	1.385 Stellen
<u>./. zugesagte Stellen</u>	<u>600 Stellen</u>
Fehlende Stellen	785 Stellen
vom KM prognostizierte demografische Rendite	340 Stellen
Fehlende Stellen abzgl. demografischer Rendite	445 Stellen
(ohne die Versprechungen des Koalitionsvertrages)	

Wie in anderen Schularten droht auch an den Beruflichen Schulen eine deutliche Verschlechterung der Unterrichtsversorgung.

Bleibt es bei den Planungen des Kultusministeriums und des Finanzministeriums werden das Unterrichtsdefizit, das aktuell ca. 2 % beträgt, und die Überstundenbugwelle, die bei über 1.800 Deputaten liegt, dramatisch steigen. Drohende Unterrichtsausfälle führen zu erheblichem Qualitätsverlust, darunter leiden Schüler und Ausbildungsbetriebe gleichermaßen. Zu Jahresbeginn kündigte die Kultusministerin an, es sei die zentrale bildungspolitische Aufgabe im Jahr 2018, die Qualität und Leistungsfähigkeit des baden-württembergischen Schulsystems zu verbessern. Jeden Tag arbeiten Lehrerinnen und Lehrer an der Verbesserung ihres Unterrichts, man kann aber nur den Unterricht verbessern, der auch tatsächlich stattfindet! Eine bessere Unterrichtsqualität braucht eine ausreichende Zahl an Lehrerinnen und Lehrern. Dafür reichen aber die zur Verfügung stehenden Stellen nicht aus. „Wir könnten deutlich mehr Lehrkräfte einstellen, da es zahlreiche Gymnasialbewerber ohne Stellenangebot gibt“, so Herbert Huber heute in Stuttgart.

BLV fordert konsequente Personalentwicklung

„Das Jammern der Politik, es fehle der Lehrernachwuchs, muss aufhören. Es ist endlich Zeit für ein nachhaltiges Konzept zur Lehrgewinnung“, fordert der Vorsitzende des Berufsschullehrerverbandes Herbert Huber. Dazu gehören bessere Arbeitsbedingungen, attraktive Einstiegsgehälter und eine ausreichende Zahl an Beförderungsstellen. Mehr Werbung für das Lehramt an Beruflichen Schulen und ein abgestimmtes Konzept zwischen Wissenschaftsministerium und Kultusministerium zur Stärkung der Ausbildungsstandorte. „Wer die beruflichen Schulen stärken will, muss auch die Nachwuchsförderung stärken. Die Zahl der Referendare an den beruflichen Schulen ist um etwa 100 Personen (ca. 20 %) gesunken.“ stellt der Vorsitzende des BLV fest. Mit der Ankündigung der Vorgängerregierung, 11.200 Lehrerstellen zu streichen, hat man der heutigen Lehrgewinnung einen Bärendienst erwiesen. Damals haben sich zu wenige Studienanfänger für ein Lehramtsstudium entschieden. Jetzt fehlen sie bei der Lehrereinstellung. Dafür trägt die heutige Kultusministerin keine Verantwortung, jedoch ist es ihre Pflicht eine konsequente Personalentwicklung voranzutreiben. Selbstverständlich ist der BLV bereit bei einem nachhaltigen Konzept zur Personalentwicklung mitzuarbeiten.

Bessere Unterrichtsqualität braucht zusätzliche Unterrichtszeit

Der BLV bekennt sich ausdrücklich auch zum Vorhaben der Kultusministerin die Bildungsqualität in Baden-Württemberg zu steigern. Zahlreiche Studien, wie etwa auch die viel beachtete Hattie-Studie¹, haben wirksames Lehrerhandeln identifiziert. Als besonders wirksam gilt neben der direkten Instruktion (Effektstärke 0,59) durch den Lehrer auch eine gute Lehrer-Schüler-Beziehung (Effektstärke 0,72) und eine gelungene Klassenführung (Effektstärke 0,52). Absolut spitze ist nach Hattie Unterricht dann, wenn Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit erhalten ihr eigenes Leistungsniveau selbst einzuschätzen und zu reflektieren (Effektstärke 1,44). Dies braucht Anleitung und Begleitung durch Lehrkräfte. Dafür benötigen Lehrerinnen und Lehrer dringend zusätzliche Unterrichtszeit! In vielen Schularten hat man bereits zusätzliche Poolstunden für heterogene Lerngruppen zur Verfügung gestellt. Den beruflichen Schulen bisher noch nicht.

Zusätzlich absolvieren immer mehr geflüchtete Jugendliche eine Berufsausbildung (Steigerung um mehr als 300 % auf 2.200 Ausbildungsverträge im Schuljahr 2017/2018). Die vom Ministerium initiierten Sprachförderkurse sind ein guter Ansatz, jedoch nach Rückmeldungen zahlreicher Lehrerinnen und Lehrer nicht ausreichend. Zumal solche Kurse nach wie vor nicht einmal an allen Schulen stattfinden können (ca. 450 von 600), da die benötigten Lehrerstellen fehlen.

Grün-Schwarz hat im Koalitionsvertrag beschlossen, attraktive Angebote für leistungsschwächere sowie für leistungsstarke junge Menschen zu machen. Um den Berufsschülern z.B. ausbildungsbegleitend einen mittleren Bildungsabschluss oder den Erwerb der Fachhochschulreife zu ermöglichen, soll im Rahmen eines Schulversuchs der zweite volle Berufsschultag eingeführt werden. Damit könnte der wöchentliche Berufsschulunterricht, der derzeit 13 Wochenstunden umfasst, auf 16 Wochenstunden ausgedehnt werden. In diesem Zeitfenster könnten bei leistungsschwächeren Schülern bestehende Defizite ausgeglichen werden, um Schul- und Ausbildungsabbrüche zu verhindern und erfolgreiche Abschlüsse zu erzielen. Bei leistungsstärkeren Schülern können Zusatzqualifikationen vermittelt werden, z.B. Mittlere Reife, Fachhochschulreife, Fremdsprachen, berufsbezogene Qualifikationen, Module, die für ein anschließendes

¹ aus „Lernen sichtbar machen“: Überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von Visible Learning von John Hattie (Effektstärken von -0,34 bis 1,44)

Hochschulstudium anrechenbar sind. Zum Schuljahr 2017/2018 starteten nach Aussage des Kultusministeriums 13 Modellschulen. „Wir begrüßen ausdrücklich den zweiten vollen Berufsschultag. Allerdings ist das nicht zum Nulltarif zu haben!“ betont Herbert Huber. Würde man für ein Drittel der Berufsschüler einen zweiten vollen Berufsschultag einführen, benötigt man rund 350 Deputate.

„Wer Qualität und Weiterentwicklung fordert, muss auch ausreichend Lehrerstellen und Unterrichtszeit bereitstellen“, fordert Herbert Huber für die Lehrerinnen und Lehrer der beruflichen Schulen. „Die Kultusministerin darf nicht gebetsmühlenartig mehr Zeit und mehr Ressourcen ablehnen, wenn es um die Basisausstattung der beruflichen Bildung geht.“

Bewährte Schulversuche in die Regelform überführen

Die beruflichen Schulen brauchen das flexible Instrument der Schulversuche. Aktuelle Entwicklungen und Erfordernisse der Arbeitswelt finden auf diese Weise schnell und unkompliziert Eingang in die beruflichen Schulen. Nach einer ausreichend bemessenen Erprobungszeit sollten erfolgreiche Schulversuche in die Regelform überführt werden. Dafür lassen sich zahlreiche Beispiele finden: Ethik an beruflichen Schulen, individuelle Unterstützung in der Berufsschule und individuelle Förderung an Berufskollegs und am beruflichen Gymnasium, Englisch in der Berufsschule,...

Neues Qualitätskonzept: Besonderheiten der beruflichen Schulen müssen beachtet werden

Die beruflichen Schulen verfügen über eigene Qualitätsstrukturen, die sich in der Vergangenheit bewährt haben. Dafür steht eine dezentrale schuleigene Qualitätsentwicklung, die an den Schulen vor Ort stattfindet und daher auch die Erfordernisse der ortsansässigen Ausbildungsbetriebe direkt berücksichtigen kann. „Eine Schulentwicklung von unten nach oben muss auch in Zukunft möglich sein“, fordert der Vorsitzende des BLV. Bei allem Verständnis für zentrale Bildungsvorgaben, gilt es, die Flexibilität und Schnelligkeit, mit der berufliche Schulen eigenverantwortlich auf aktuelle Entwicklungen in der Berufs- und Arbeitswelt reagieren, zu erhalten. Ausdrücklich betonte der BLV-Vorsitzende, dass im Flächenland Baden-Württemberg ausschließlich zentrale Institute die Qualität in der Fläche nicht sichern können. Der BLV fordert den Ausbau der

beruflichen Schulen als unabhängige, regionale Kompetenzzentren für berufliche Bildung. Ebenso braucht es nach wie vor das Angebot regionaler Lehrerfortbildungen. Eine Schulinspektion in Form von Kontrolltrupps der Regierungspräsidien, die Schulen vor Ort beschauen, lehnen wir ab. Geplante Datenerhebungen und Vergleichstests dürfen nicht auf dem Rücken der betroffenen Lehrerinnen und Lehrer erfolgen.

Fazit:

Dr. Susanne Eisenmann stellte als Präsidentin der Kultusministerkonferenz fest: „Die Kultusministerkonferenz will die Innovationskraft des beruflichen Bildungssystems stärken, die Integrationsleistung der Beruflichen Bildung erhöhen und die Qualität der beruflichen Schulen weiterentwickeln.“ Gerne setzen die Beruflichen Schulen diese Ziele um. Dafür braucht es aber auch die entsprechenden Rahmenbedingungen:

- eine ausreichende Lehrerversorgung, so dass der Pflichtunterricht an allen Beruflichen Schulen erteilt werden kann
- eine ausreichende schulbezogene Vertretungsreserve, so dass Krankheits- und Ausfallzeiten abgefangen werden können
- mehr Unterrichtszeit zur Förderung leistungsschwächerer und leistungsstarker Schülerinnen und Schüler
- eine Klassenlehrerstunde zur Beratung von Schülern und zur Verbesserung der Lehrer-Schüler-Beziehung
- die flächendeckende Einführung eines zweiten Berufsschultages
- eine konsequente Personalentwicklung, die eine erfolgreiche und langfristige Nachwuchsgewinnung ermöglicht
- qualitätsvolle Fortbildungsangebote, die in ausreichender Zahl angeboten werden
- eine ausreichende technische Ausstattung mit digitalen Endgeräten und der benötigten Netzinfrastruktur², z.B. Glasfaseranschluss
- den Ausbau der beruflichen Schulen als unabhängige, regionale Kompetenzzentren für berufliche Bildung
- eine eigene berufliche Abteilung im Zentrum für Schulqualität, welche die Erfordernisse der beruflichen Schulen kennt und darauf eingehen kann

² Hier sind vor allem auch die Schulträger (Kreise und Städte) in der Pflicht.

Pressemitteilung – Berufsschullehrerverband Baden-Württemberg

* * *

An den beruflichen Schulen werden im laufenden Schuljahr landesweit rund 360.730 (stimmt das noch?) Schülerinnen und Schüler unterrichtet.

*

Der Verband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg e.V. (Berufsschullehrerverband) vertritt in Baden-Württemberg über 10.000 Lehrerinnen und Lehrer.

*

Der Verband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg e.V. (Berufsschullehrerverband) hat im Bereich der beruflichen Schulen in allen Personalvertretungen auf Regierungspräsidiumsebene sowie im Kultusministerium die Mehrheit.

*

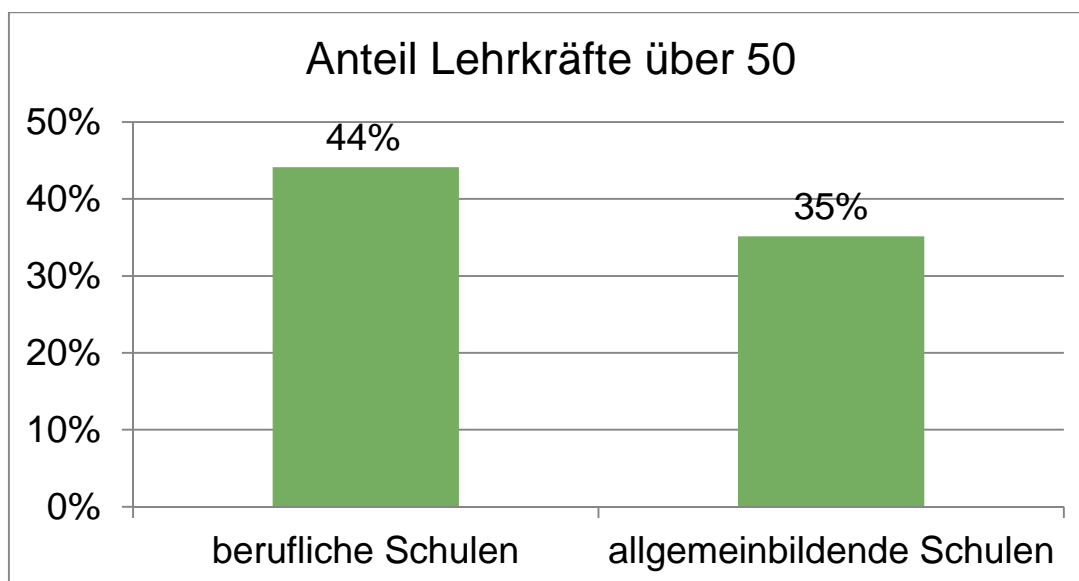
verantwortlich i. S. d. P.
Herbert Huber, Kniebisstr. 7a, 77767 Appenweier

Fon: 07805 910907 Mobil: 0170 5539188
Fax: 07805 910908
Mail: info@blv-bw.de

Pressereferent: Thomas Speck Tel. 0163 9715278

Ein Foto von Herrn Huber erhalten Sie über folgenden Link:
https://blv-bw.de/wp-content/uploads/2013/11/Herbert-Huber-2016-02-16_03.jpg

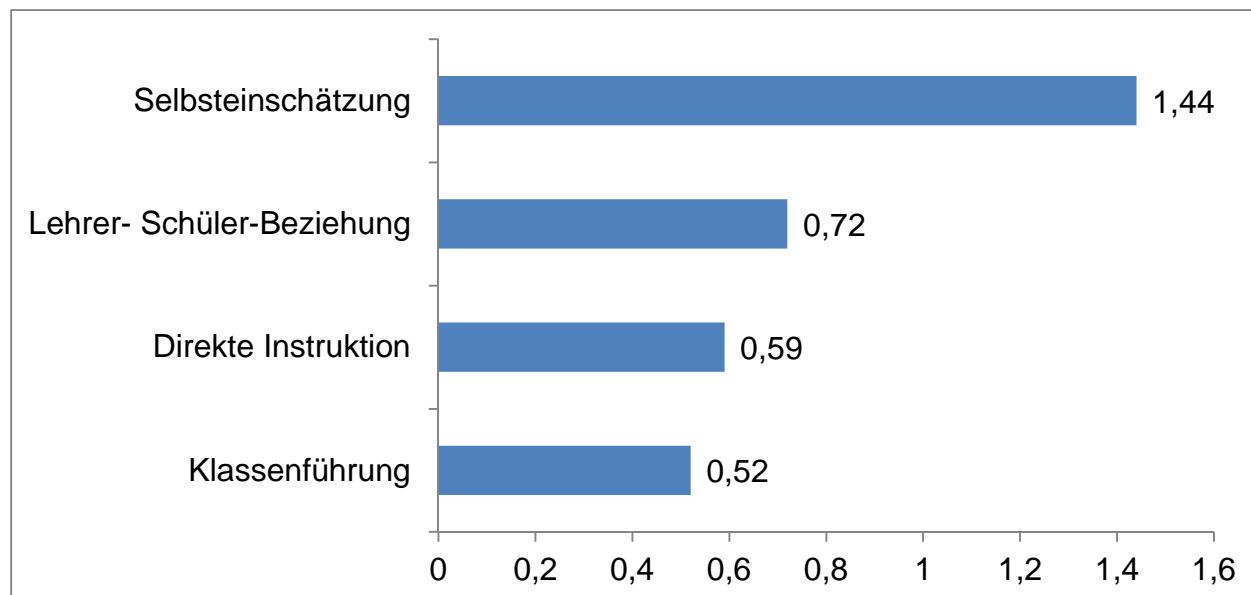
Anhang 1:



Quelle: Bildungsmonitor 2017 Faktenblatt BaWü

Anhang 2:

Einflussfaktoren und Effektstärken in Bezug auf den Lernerfolg nach John Hattie



Quelle: aus „Lernen sichtbar machen“: Überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von Visible Learning von John Hattie (Effektstärken von -0,34 bis 1,44)

Anhang 3:

Auszug aus einem vielbeachteten Artikel von Dr. Andreas Feindt
(Institut für Erziehungswissenschaft, Abteilung Schulpädagogik/ Schul- und Unterrichtsforschung der Universität Münster)

Titel: Kompetenzorientierter Unterricht – wie geht das?

Es ist nicht einzusehen, dass ganz Deutschland mit Standards und Vergleichsarbeiten überzogen wird, den Lehrerinnen und Lehrern aber kein ausreichendes Unterstützungssystem mit entsprechender Entlastung für die Entwicklung eines kompetenzorientierten Unterrichts an die Seite gestellt wird. [...]

Was fehlt, ist ein Unterstützungsrahmen, der den Lehrkräften zeitliche Ressourcen eröffnet und sie strukturell dabei unterstützt, die externen Vorgaben auf die Bedingungen des eigenen Unterrichts vor Ort anzupassen. [...]

Für die Implementierung von Bildungsstandards und die Entwicklung eines kompetenzorientierten Unterrichts ist ein Arbeitszusammenhang wichtig, in dem

- der Fokus auf den eigenen konkreten Unterricht gerichtet wird und nicht auf allgemeinen theoretischen Vorgaben oder didaktischen Modellen liegt (Situationsbezug)
- die Implementation als langfristiger Prozess verstanden wird, der eine beständige Bearbeitung erfordert und nicht durch kurze und isolierte Fortbildungen befördert werden kann (Kontinuität)
- die konkreten Maßnahmen zur Veränderung des Unterrichts einer systematischen Reflexion und Evaluation unterzogen werden und Aussagen nicht nur über die gefühlte Wirkung der Maßnahmen getroffen werden (Reflexion)
- die Weiterentwicklung des Unterrichts kooperativ, z.B. von Fachschaften, schulweit angelegt wird und nicht von einzelnen Lehrerinnen und Lehrern isoliert auf den eigenen Unterricht bezogen ist (Kooperation)

Quelle: Feindt, Andreas (2010): Wie geht kompetenzorientierter Unterricht? Didaktische Herausforderungen im Zentrum der Lehrarbeit. In: Feindt, Andreas/ Klaffke, Thomas/ Röbe, Edeltrau/ Rothland, Martin/ Terhart, Ewald/ Tillmann, Klaus-Jürgen (Hrsg.): Lehrarbeit – Lehrer sein. Friedrich Jahresheft 2010. Seelze: Friedrich Verlag, S. 85-89.